

■ Wettkampf: Deutsche Meisterschaft im Kanu-Marathon in München-Oberschleißheim

Quereinsteiger beleben das Geschäft

Von Uschi Zimmermann, Kleinheubach



Jede Sekunde zählt, auch bei 22 Kilometern Streckenlänge. Deshalb wird mit richtig viel Schwung angelegt.

„Nur die Harten kommen in den Garten“ – wer diesen Spruch erfunden hat, der hat sicher nicht an die Kanu-Marathonsportler gedacht ... Aber auf die trifft er zu! Zimperlich dürfen diese Sportler und Sportlerinnen wirklich nicht sein! Nicht nur wegen der Streckenlänge von bis zu fast 32 km. Auch nicht nur wegen der Portagen (ca. 250 m langen Umtragestellen), die im Laufschrift mit dem Boot in der Hand oder auf der Schulter zu bewältigen sind.

Das eigentlich „Harte“, das diese Sportler wegstecken müssen, liegt in der Natur des menschlichen Körpers. Eingeschlafene Füße oder Beine, die beim Aussteigen an der Portage einfach wegnicken – und schmerzhaft Krämpfe! Und wer beim Aussteigen an der Portage die Wassertiefe unterschätzt oder auf dem nassen Steg ausrutscht, das Gleichgewicht verliert und im Wasser landet, dem macht bei Temperaturen um 10 Grad auf der restlichen Strecke der kalte Wind auf der nassen Kleidung schwer zu

schaffen. Der kalte Asphalt unter den meist nackten Füßen bleibt beim Umtragen in der Hitze des Gefechts dagegen fast unbemerkt. Denn egal ob auf dem Wasser oder an Land – es wird um jeden Millimeter gefochten.

So viele Marathon-Wettkämpfe gibt es nicht, aber immerhin eine Deutsche Meisterschaft, die dieses Jahr mit gut 170 Teilnehmern aus 49 Vereinen auf der Olympia-Regattastrecke in München (Oberschleißheim) ausgetragen wurde. Der Regattaverein München richtete zum ersten Mal einen Marathon aus, unter der bewährten Leitung seiner Vorsitzenden Evi Jackermeier und von Kanu-Urgestein Karl Kaiser gelang ihnen ein reibungsloser Ablauf. Die Sportler waren von den Bedingungen restlos begeistert. Allerdings hätten sich Veranstalter und Aktive eine größere Teilnehmerzahl gewünscht. Wenigstens fünf Teilnehmer aus drei Vereinen sind für eine Wertung als Meisterschaft erforderlich, aber vor allem bei den Damen kamen mangels Konkurrenz meistens nur „Rahmenrennen“ zustande.

Streckenlängen

Schüler

10.550 m, ohne Portage

Jugend/Junioren/AK

22.300 m, 3 Portagen

Damen LK / Herren Canadier

27.550 m, 4 Portagen

Herren LK Kajak

31.800 m, 5 Portagen

Runde 1

Am Samstagmorgen um 9.30 Uhr fällt der erste Startschuss. Das Rennen der männlichen Junioren und Jugend wird (wie andere Rennblöcke auch) zeitgleich gestartet. Die erste Runde wird nur auf dem Wasser gefahren. Das Feld liegt dicht beieinander. Wer kentert, schwimmt an Land, leert sein Kajak aus, steigt wieder ein und versucht, irgendwo Anschluss zu finden.

1. Portage

Nach etwa 30 Minuten erreichen die ersten Sportler die Portage. Schnell raus aus dem Boot (entweder direkt am Steg oder daneben im flachen Uferbereich), im Trab das Wasser ausgekippt, das Kajak geschultert. Noch bleibt das Feld dicht beieinander, die ersten Nachzügler machen sich dennoch schon bemerkbar. Auf dem Wasser bilden sich die Dreier- und Zweier-Grüppchen an der Front, die in verschiedenen Startklassen bis zum Ende in der gleichen Konstellation zusammenbleiben. Es kommt zu Aufholmanövern auf der Strecke. „Du kommst noch ran“, schallt die sonore Stimme eines Trainers quer über den Regattasee. Der Sportler hört ihn, zieht die Schlagfrequenz an. Aber auf gut 22 km Streckenlänge lässt sich das nicht lange durchhalten ...

2. Portage

Ein paar Junioren bremsen am Steg den

Damenzweier aus, der fast zeitgleich ankommt und jetzt warten muss, bis wieder Platz zum Aussteigen ist. Beim Laufen nehmen die Sportler mittels Schlauch dringend benötigte Flüssigkeit aus dem Beutel/Rucksack zu sich. Die ausgeklügelte Mischung aus naturtrübem Apfelsaft, stillem Wasser (Kohlensäure verursacht Blähungen!) und Mineralien weckt neue Lebensgeister. Das Laufen mit dem Kajak auf der Schulter wirkt noch leicht und athletisch. Hier werden wertvolle Meter gut gemacht. Teilweise kommt es zu regelrechten Wettrennen.

3. Portage

Heiße Diskussion bei den Kampfrichtern: Ein Sportler hat die erste Wendeboje innen genommen. Die Rückfrage beim Wenderichter ergibt ein „Jein“ – der Paddler sei abgedrängt worden. Hilft alles nichts: Die Wettkampfbestimmung fordert die Disqualifikation. Aber man versichert sich natürlich noch anderweitig, dass die Entscheidung richtig ist. Der Sportler soll keinesfalls benachteiligt und ggf. vorzeitig aus dem Rennen genommen werden.

4. Portage

Inzwischen ist auch das große Feld der Senioren gestartet. An der Umtragestelle kommt es zu einem heftigen Getümmel. Die Jugend/Junioren paddeln bereits dem Ziel entgegen. Die ersten vier Boote liegen klar in Führung und ziehen sich gegenseitig mit. Dahinter zwei Einzelkämpfer, die sichtlich die Zähne zusammenbeißen und um keinen Preis den Anschluss verlieren wollen.

Ziel

Für einen scharfen Zielsprint fehlen jetzt, nach 22.300 m, die Kräfte. Jeder ergibt

sich notgedrungen in sein Schicksal und mit seinem Platz zufrieden. Da helfen auch die Anfeuerungsrufe der Trainer und Betreuer nicht mehr ... Yannik Pflugfelder vor Florian Horenburg vor Yves Wehmer heißt es bei den Junioren. Bei den Jugendlichen gehen alle drei Treppchenplätze an bayerische Sportler: Nico Paufler vor Lukas Möller vor Bastian Wetzel – bisher einmalig in der Geschichte des Bayerischen Kanu-Verbandes. Oliver Bungers, der Präsident des Bayerischen Kanu-Verbandes, strahlt ... Bei der Herren Leistungsklasse scheidet sich sehr schnell die Spreu vom Weizen. Schon nach 1.000 Metern hat sich eine Dreiergruppe um den Olympiasieger von 2008 im Kanurennsport Andreas Ihle (SC Magdeburg) abgesetzt, die in dieser Konstellation bis zum Schluss zusammenbleibt. Lediglich in der Führungsarbeit wechseln sich die Sportler ab. Sie sehen fast mühelos und locker aus, beim Paddeln wie beim Umtragen. Bei der vorletzten Portage wirken die Gesichtszüge dann doch recht angespannt, der Lauf mit dem Boot auf der Schulter nicht mehr ganz so leicht und athletisch.

Sekt oder Selters

Bei der letzten Portage geht der Kampf um Sekt oder Selters in die Endphase. Hier können noch einmal die entscheidenden Meter aufgeholt oder abgegeben werden. Beim Einsetzen des Kajaks wird zwar regelkonform, aber doch mit allen Tricks gearbeitet. Wer das Boot auf dem letzten Meter des Stegs noch vor dem Konkurrenten ins Wasser setzt und dann schnell in die Luke springt, kann den Mitbewerber unter Umständen verdrängen und noch ein paar Sekunden gewinnen.

Andreas Ihle nahm als Quereinsteiger zum ersten Mal an einer Deutschen Meister-

schaft im Kanu-Marathon teil. „Quereinsteiger beleben das Geschäft und steigern die Leistung, was sich mittelfristig auch auf die internationalen Leistungen auswirkt“, sagt Jan Reger, der Referent Kanu-Marathonrennsport im DKV. Bisher war Ihle in der Führungsgruppe scheinbar recht locker unterwegs. Aber die Butter will er sich nicht vom Brot nehmen lassen! Jetzt kämpft er verbissen um die Führungsposition, kann sie sich erarbeiten und bis ins Ziel behalten. Zwei Stunden und 19 Minuten sind für diese Gruppe seit dem Start vergangen – im Ziel trennen die Medaillengewinner nur jeweils knappe zwei Sekunden. Ihle gewinnt den Titel, Marvin Frick (VFK Saar) holt Silber vor Felix Richter (ECST 2000 Raunheim). Medaillen gibt es in jedem Rennen, doch nicht jedes Rennen wird als Meisterschaft gewertet. Dazu sind die Starterfelder oft zu klein.

Nationalteam 2014

Qualifiziert für die Europameisterschaften in Piestany/SK

KI Damen Junioren

Jule Hake KSC Lünen

KI Herren Junioren

Yannik Pflugfelder TSG Heilbronn

KI Herren Junioren

Florian Horenburg SC Magdeburg

CI Herren Junioren

Paul Ganse KC Potsdam

KII Damen Junioren

Deike Clasen ESV Cottbus
Lilli Kurth ESV Cottbus

KII Herren Junioren

Sven Paufler KRG Bremen
Martin Schubert KRG Bremen

KII Herren Junioren

Torben Blume KC Potsdam
Erik Lieseke KC Potsdam

KI Herren U23

Felix Richter ECST Raunheim

KI Herren U23

Marcel Paufler KRG Bremen

KI Herren

Andreas Ihle SC Magdeburg

KI Herren

Marvin Frick VFK Saar

CI Herren

Chris Wend SC Magdeburg

KII Damen

Svenja Wolle KR Hamm
Hanna Schönrrath KR Hamm

KII Herren

Florian Wölke KC Friedrichsfeld
Daniel Wölke KC Friedrichsfeld



Die hohe Kunst des Kanu-Marathon: Die richtigen Könnner schaffen es, noch während der Fahrt auszusteigen.